

4. Bibliographie der Schriften

Spiegel der Aufnahme CHRISTI, In dem Exempel derer, die Ihn aufgenommen und nicht aufgenommen haben, Zur Nachfolge und Warnung, Am 1sten ...

Francke, August Hermann

Halle, 1744

Abhandlung. Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Gottes und zu Erben des ewigen
Heils machest, Amen, Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

S Als nun, Geliebte in dem HErrn,
I. betrifft das Exempel derer,
die den HErrn JESum aufgenom-
men haben, so finden wir da insonder-
heit nöthig auf die Weissagung des Pro-
pheten Zacharia zu sehen, als welche der
Evangelist zu dem Ende angeführet, damit
er uns den ganken Zweck dieser Beschrei-
bung der Zukunft des HErrn JESu zu er-
kennen gebe. Das geschach aber alles,
spricht er, auf daß erfüllet würde, das
da gesagt ist durch den Propheten,
der da spricht: Saget der Tochter
Zion, siehe, dein König kömmt zu dir,
sanftmüthig, und reitet auf einem E-
sel, und auf einem Füllen der lastbaren
Eselin.

Eselin. Da nun dieses die Grund-Weissagung ist, deren Erfüllung in dieser Geschichte sollte gezeigt werden, so betrachten wir dieselbe billig zuerst, und haben dabey zuvörderst zu bedencken, daß hier Zion oder die Tochter Zion angeredet werde. Saget, heists, der Tochter Zion, siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und so ferner.

Durch die Tochter Zion wird an diesem Ort verstanden das jüdische Volck; welches wir anjeho, da es eine Wahrheit, die sonst bekant genug ist, voraus setzen. Dieser (der Tochter Zion) mußte es gesagt werden, daß ihr König zu ihr komme; und dürfen wir nicht zweifeln, es habe der Heil. Geist in dieser Weissagung am allermeisten auf diejenigen gesehen, welche nicht nur nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist die Tochter Zion konten genannt werden, nemlich diejenigen unter dem jüdischen Volcke, welche ihre einige Hoffnung auf den verheissenen Weibes-Saamen gesetzt, der da kommen sollte sie zu erlösen. Wie nun bey solchen das Verlangen

langen nach der Erfüllung derselben
 Weissagung groß war; so sollte auch die
 Freude desto grösser seyn, wenn dieselbi-
 ge einmal erfüllet würde. Darum denn
 auch der Prophet Zacharias diese Weissa-
 gung (Cap. 9. v. 9) also ausgesprochen:
 Aber du Tochter Zion freue dich sehr,
 und du Tochter Jerusalem jauchze,
 siehe, dein König kömmt zu dir. Und
 so waren nun auch unter dem jüdischen
 Volcke zur selbigen Zeit, wie verderbt es
 auch war, dennoch in der That solche, die
 sich freueten über des Messia Zukunft, und
 frölich jauchzeten, daß endlich die gesegne-
 te Zeit gekommen, darauf Israël so lange
 gehoffet. Wir finden aber eine nähere
 Benennung dererjenigen, welche den
 HErrn Jesum aufgenommen haben.
 Hier waren die zween Jünger, davon
 es heisset: Er sandte seiner Jünger
 zween, und sprach zu ihnen: Gehet
 hin in den Flecken, der vor euch liegt.
 Ey lieber! wie waren diese Jünger so be-
 reit, ihrem HErrn und Meister zu gehor-
 chen! Sie hätten ja wohl manches finden
 mögen,

mögen, das sie davon abhalten können; wie unser Heiland auch dieses zu erkennen gegeben, da er zu ihnen gesagt: So euch jemand etwas wird sagen, so spricht, der Herr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Denn damit wolte er dem Einwurff begegnen, daß man ihnen vielleicht die Eselin und das Füllen nicht würde abfolgen lassen. Aber woher kam das, daß sie einen so willigen und freudigen Gehorsam dem HErrn Jesu bewiesen? Diß kam daher, daß sie zuvor durch die Predigt der Buße wohl zubereitet, und also zum wahren Glauben an ihn kommen waren; sintemal seine Jünger (zum wenigsten die meisten) die Predigt Johannis gehört hatten. Unser Heiland hatte aber auch selbst das Wort der Buße immer voran und zum Grunde gesetzt: denn also predigte er Marc. I. v. 15: Das Reich Gottes ist herbey kommen, thut Buße, und glaubet an das Evangelium. In dieser Ordnung waren sie zum Glauben an das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt, von Jo-
hanne

mögen

hanne dem Täufer gebracht, (Joh. 1, 29.) und darnach vom HErrn Jesu selbst angewiesen; Daher sie ihn mit solcher Willigkeit und Wahrheit des Herzens aufnahmen, daß sie auch alles verliessen, und ihm nachfolgeten. (Matth. 19, 27.)

Diesen ihren Glauben an den HErrn Jesum, und daß sie ihn durch denselben aufgenommen, bezeugten und bestätigten sie nun hier mit ihrem Gehorsam, welcher zugleich mit grossen Freuden-Bezeugungen verknüpft war, daß man daraus wohl erkennen konnte, wie ihr ganzes Herz dem HErrn Jesu so gar ergeben war. Sehet, wie sie so willig sind ihm zu dienen; wie sie ihr Geschäfte so hurtig ausrichten: wie sie, als sie die Eseln und das Füllen gebracht, ihre Kleider so demüthig ihm untergebreitet, und ihn darauf gesetzt; welches alles anzeigen, daß ihr ganzes Herz mit dem HErrn Jesu gewesen, als an welchen sie in der Wahrheit glaubten, daß er sey Christus ihr Heiland, auf welchen sie gehoffet, der Sohn Gottes, durch welchen sie gewiß das ewige Leben erlangen würden.

Die

Diesen, diesen sollen wir denn nun nachfolgen, damit wir erkennen mögen, wie wir recht Advent halten, oder wie wir die Zukunft unsers HErrn feyren sollen, ihn, wie sichs gebühret, aufzunehmen. Es lieget demnach gar viel hieran, daß wir in diesen Spiegel genauhinein sehen, damit wir den HErrn Jesum auch also mögen aufnehmen, wie ihn jene aufgenommen haben, und damit alles das, was sich bey diesen gefunden hat, sich auch, so fern es zur Aufnahme des HErrn Jesu gehöret, bey uns befinden möge.

Wollen wir denn nun, gleich wie sie, den HErrn Jesum aufnehmen, so muß solches zuerst in gehöriger Präparation und Vorbereitung, die in wahrer Herzens-Busse bestehet, geschehen. Wir können ja selber leicht schliessen, daß, so auch jemand den HErrn Jesum in sein Herz aufnehmen wolte, beharrete aber muthwillig in seinen Sünden, daß ein solcher dem HErrn Jesu nicht angenehm seyn könne. So sind wir auch von Jugend auf unterrichtet, daß kein Glaube seyn könne,
 der

Der nicht eine wahre Bekehrung von der Finsterniß zum Licht voraus setze. Um deswillen hat, wie schon gedacht, unser Heiland selbst die Predigt der Buße voran gestellet, wenn er also prediget: μετανοείτε, thut Buße, das ist, bleibt nicht bey eurem weltlichen fleischlichen Sinne, sondern ändert vielmehr denselben, und da das in eurer eigenen Kraft nicht stehet, sondern von Gott gewircket werden muß, so bittet denselben darum, daß er solche wahre Hertzens-Änderung euch verleihen wolle; widerstrebt nur nicht der Gnaden-Wirkung des Heil. Geistes, der diese selige μετανοίαν oder Hertzens-Änderung in euch schaffet. Die Menschen sind ja freylich zu nichts schwerer zu bringen als zur Buße. Gern wolte jedermann an den HErrn Jesum glauben, sich seiner freuen und trösten: Aber, wann man Buße voran setzet, und erfordert, daß eine wahre Bekehrung dazu gehöre, solle anders der Glaube rechter Art seyn; so pfleget dis den meisten vorzukommen, als eine harte Predigt,
die

die doch gewiß an sich gar nicht hart ist. Denn es ist ja die Buße oder Bekehrung in Wahrheit keine so fürchterliche Sache, als sich die Menschen aus einem falschen Wahn einbilden. Solte es nicht vielmehr uns wohlgefallen, daß wir hören von einer Veränderung des Sinns, Gemüths und Herzens, die bey uns vorgehen könne? Es ist ja diese nicht zum schlimmern und ärgern Zustande gemeinet, als der ist, worin wir bisher gewesen. Denn wie könnte der H. Gott von uns fordern, unsern Sinn so zu ändern, daß er schlimmer würde als zuvor? sondern wir werden vielmehr zu einer solchen Veränderung des Herzens geruffen und gelocket, daß es besser mit unserm Herzen, besser mit unserm Gemüthe, besser mit unserm Sinne, besser mit unserer innerlichen Beschaffenheit, folglich auch mit unserm ganzen Leben werden soll. So nun ein Mensch sich gar gern von einem ungesunden Zustande des Leibes helfen und gesund machen läffet: Wie vielmehr sollen wir uns gern von einem
 krank

francen und elenden Zustände unsers Gemüthes zu einem bessern und recht gesunden Zustande bringen lassen.

Ach! es ist hoch vonnöthen, daß der gemeine Begriff, den man hat, als ob die Buße eine so beschwerliche Sache sey, die man zu fürchten und zu scheuen habe, abgethan werde, und daß man hingegen dis für die allerangenehmste Sache, die man am meisten zu suchen habe, erkennen möge, daß unser Herz und Sinn seliglich verändert werde, und also Gott den Zweck seiner Liebe und Gnade an uns erreiche. War es dann nicht der freundliche Heiland Jesus Christus, der die Menschen zur Buße mit diesen Worten einlud, μετανοείτε, ändert doch euren Sinn! Konte dann wohl dieser freundliche Heiland es böse mit uns meynen? Konte er es wohl über sein Herz bringen, uns zu einer Sache zu berufen, davor wir Ursach hätten uns zu scheuen? Ach! so soll dann ein jeder eben um deswillen, weil sein Heiland ihn dazu berufen hat, auch glauben, daß es eine Sache sey,
 dare

darinn er ihm auch beystehen und ihm helfen wolle, daß sie ihm nicht zu schwer werde; ja er soll eben um deswillen dieselbe Sache suchen, weil er gnugsam versichert seyn kan, daß unser Heiland Jesus Christus es nicht anders als gut mit ihm meynen könne.

Ich kan aber nicht umhin, hier einer grossen Hinderung der Bekehrung zu begegnen, die sich bey den meisten findet. Denn es setzen die meisten voraus, daß sie schon bekehrt und gute Christen sind, ob sie gleich von der wahren Busse nichts wissen: Fragt man sie, weiß sie sich denn freuen und trösten; so sprechen sie, ihres lieben HERRN Jesu Christi; setzen ihren Glauben niemals in Zweifel, ob er auch rechter Art sey oder nicht, unerachtet sie die Busse vorbey gangen sind. Worauf berufen sie sich denn? Sie berufen sich auf ihre heilige Taufe. Ist wohl gethan, sintemal wir in der Taufe Christum angezogen haben, wie Paulus (Gal. 3, 27.) bezeuget; Und ob sie auch in solchem ihren Tauf-Bunde nicht treu blieben wären, so
blei-

bleibet doch derselbe an Gottes Seite fest, weßwegen sie sich in so fern nicht unbillig darauf berufen: Aber eines bedencken sie nicht, ob sie auch an ihrem Theil in diesem Taufbunde blieben sind, und denselben dergestalt bewahret, daß sie sich nun in dem gegenwärtigen Zustande solches Taufbundes getrösten können.

Es wird die Sache hoffentlich in folgendem Gleichniß besser verstanden werden. Wenn ein Soldat zur Fahne geschworen hat, so kan er alsdann, wo es nöthig ist, sich auf seinen Herrn berufen, und versichert seyn, daß derselbe ihm, als einem solchen, der sich ihm durch den Eid verbunden, auch nach allem Vermögen beystehen und helfen werde: Wenn aber einer, der zur Fahne geschworen, seinen Eid bräche, davon ließe, oder sonst auf andere Art und Weise sich als einen Meineidigen erwiese; könnte darnach wohl ein solcher sich auf seinen geleisteten Eid berufen? Ist's nicht vielmehr also, daß ein solcher alsdann auch desto grössere Strafe zu gewarten hätte, je mehr er durch seinen geleisteten Eid vincu-

E

culiret

euliret und verbunden gewesen, seinem Herrn getreu zu dienen.

Ihr verstehet mich leicht, was ich meyne. Wir haben nemlich in unser heiligen Taufe noch mehr gethan als einen Eid geschworen, da wir dem Teufel und allen seinen Wercken, und allen seinem Wesen entsaget, und hingegen Glauben, Treue und Gehorsam Gott dem Vater, Sohn und Heil. Geist zugesaget haben. So wir nun diesen unsern Eid, oder, welches noch mehr ist, diesen unsern Tauf-Bund bewahren, so können wir uns freylich wol darauf berufen, und versichert seyn, daß wir aller Hülfe und alles Trostes von Gott dem Herrn in allen Nöthen der Seelen und des Leibes werden gewähret werden: So wir aber diesen unsern Tauf-Bund übertreten, freventlich und muthwillig darwider gehandelt, und, nachdem wir, wie gedacht, dem Teufel und allen seinen Wercken und allen seinem Wesen entsaget, hingegen angefangen haben, dem Teufel, seinen Wercken und seinem Wesen, das ist, der Sünde wieder anzuhängen, wie mögen wir uns alsdenn

bey sicher werde. Dis aber muß seine Sorge seyn, daß er solchen seinen Tauf-Bund recht erneuren möge; wann dis geschieht, da läßt sich denn Gott auch willig finden.

Es muß da der Mensch sich bringen lassen zu einer gründlichen Erkänntniß der Sünden, und zwar zu einer wahren Contrition und Zerknirschung seines Herzens; es muß ihm ein Ernst seyn, daß er erkenne, wie übel er daran gethan, daß er Gott dem Herrn nicht treu blieben sey; Es muß seine Buße nicht im blossen äußerlichen Gebet und Hersagung etlicher Worte bestehen: sondern es muß in dem Herzen sich auch ein rechter Abscheu gegen alles sündliche Wesen befinden. Wo dieser da, und das Herz mit wahrer Reu und Leid gekränkert ist, da, da wird der Mensch recht zubereitet, daß er Jesum Christum im Glauben aufnehme, daß er das Lamm Gottes, das der Welt Sünden trägt, im Glauben ergreiffe, und daß sein nunmehr mit Reu und Leid gekränkertes Herz mit dem theuren Blute Jesu Christi besprenget

get

get werde; Da, da läffet sich auch der Herr
 Jesus gar gern und willig aufnehmen.

Gesetzt, daß einer auch aufs allergröblich-
 ste wider ihn gesündigtet, seinen Tauf-
 Bund verlassen und dawider gehandelt
 hätte; so mag ihn doch, wenn er wahrhaf-
 tig bußfertig ist, weder die Grösse noch die
 Menge seiner Sünden an der Gnade un-
 sers Herrn Jesu Christi verhindern. Wie
 unser Heiland auch die grössesten Sünder,
 den Zöllner (Luc. 18.) und andere, in seine
 Gnade aufgenommen hat, da sie ihn in der
 Ordnung wahrer herzklicher Buße im
 Glauben aufgenommen; so will er auch
 bis auf den heutigen Tag keinen Unter-
 scheid machen, sondern einen jeden, der
 sein sündlich Wesen mit Reu und Leid er-
 kennet, gern auf- und annehmen, und sich
 über ihn erbarmen.

Es sey aber also, daß einer oder mehrere,
 ja viele in ihrem Tauf-Bunde beständig
 blieben wären! Ach! so müste sich solches
 dann auch an ihnen von ihrer Kindheit auf
 in guten Früchten ausgewiesen haben. Es
 gehöret gewiß eine ernstliche Prüfung und

Untersuchung dazu, daß man sich hierin nicht betriege, sondern gewiß sey, daß man in seinem Tauf-Bunde treu blieben sey; und, ob man gleich etwa aus menschlicher Schwachheit gesündigt, (als wovon sich auch kein Wiedergeborener ausnimmt,) dennoch nicht durch vorseßliche Sünden und Annehmung eines fleischlichen Welt-Sinnes seinen Tauf-Bund übertreten habe: Da, da wird er dann auch einem jeden die Gewißheit geben, daß er sich seines Tauf-Bundes und der Festigkeit desselben auf seiner Seiten trösten könne. Es ist aber zu sorgen, daß, wie es heutiges Tages so gar verderbt in der Welt ist, nur die wenigsten in solchem ihren Tauf-Bunde stehen blieben.

Daher gehet der Mensch am sichersten, wenn er seinem Zustande nicht zu viel zutrauet, sondern vielmehr gedencet, er werde ja keinen Schaden davon haben, so er auch geringer von sich hielte, als er in der That wäre. Denn gesetzt, er hielte sich für einen solchen, der seinen Tauf-Bund übertreten hätte, und nicht mehr in demselben stünde;
er

er suchte ihn aber zu erneuren, wüßte sich in herglicher Erkänntniß und Bereuung seiner Sünden und Betrachtung seines tiefen Verderbens hin vor das Angesicht seines HERRN und Heilandes, und bäte denselbigen mit gedemüthigtem Herzen, daß er sich sein erbarmen wolle: So hätte er ja gewiß keinen Schaden, sondern vielmehr Nutzen und Vortheil davon, daß er sich nicht für einen solchen gehalten hätte.

Wäre es auch, daß einer in der Wahrheit zu GOTT bekehret wäre, so wissen wir doch, daß die Bekehrung keine solche Sache sey, die nicht immer besser geschehen könne: Ich sage euch, keiner ist so wohl zu GOTT bekehret, daß er nicht noch besser könne zu GOTT bekehret werden; und keiner ist so nahe mit GOTT vereiniget, daß er nicht viel näher mit ihm könne vereiniget werden. Es thut dannenhero ein solcher auch wohl, daß er gedenccket, wie er den HERRN IESUM in sein ganzes Herz und in seine ganze Seele recht aufnehmen wolle; er thut wohl, daß er sich aufs alleräusserste vor seinem HERRN und Heilande erniedri-

get und demüthiget, ihm seine Schulden, die er auch nicht erkennet, von Herzen beichtet, ja ihn darum bittet, daß er ihm sein tiefes Verderben recht zu erkennen geben wolle, damit er sich nicht selbst betrogen möge; er thut wohl, daß er in solchem seinem Gebet auch anhält, damit ihm das Verborgene seines Herzens immer besser offenbar werde. Es ist keine bessere Zubereitung als eine solche gründliche Erniedrigung seines Herzens, so man des HErrn Jesu theilhaftig werden, und ihn gern recht aufnehmen will. Er hat in seinem Worte zur Gnüge bestätigt, wie er alle Gnade und alle Gaben seines H. Geistes lasse herab fließen in das Thal der gedemüthigten Herzen; Da hingegen die Stolzen, die so starck zu seyn meynen, daß sie des Arztes nicht bedürfen, sich selbst ie mehr und mehr in einen solchen Stand setzen, daß sie des Zuflusses seiner Gnaden unfähig werden.

Wollet ihr dann nun, Geliebteste in dem HErrn, euch gern in diesem Exempel der ersten Nachfolger Christi recht spiegeln, ach! so gehet ja die Ordnung Gottes nicht

nicht vorbeÿ, und laßt euch auch dieselbe gern vorhalten.

Es nöthiget mich die Liebe zu euren Seelen, mich so lang bey dieser Sache aufzuhalten. Denn wenn der Mensch hierinn sich betreuget, so hilfft ihm aller übrige Trost nichts: Was man ihm da auch Gutes von der Gnade schwazet, das ist doch bey ihm nicht angewandt. Wo aber der Grund recht gelegt wird, und wo man tief gräbet, wie unser Heiland (Luc. 6, 48.) sagt, da kan denn auch etwas Gutes darauf gebauet werden.

Wohl euch denn, so ihr dieses zu Herzen genommen habt! Ja wohl einem jeden unter euch, der, nachdem er dieses gehöret, sich in seiner Seele vor dem Angesicht Gottes demüthiget, und denselben darum bittet, daß er sich über ihn erbarmen und solche μετανοίαν oder Veränderung des Herzens und Sinnes ihm aus Gnaden verleihen wolle.

Ich sage euch, die ihr euch dergestalt, als im Gewissen getroffen, vor Gott demüthiget, bereuet nur, so viel euch Gott
 E s Gnade

Gnade und Kraft dazu darreichet, euer
 sündlich Wesen, das euch in eurem Herzen
 offenbar ist; seyd nur göttlich betrübt über
 eure Sünden, die euch GOTT in eurem
 Gewissen aufwecket; laßt euch nur euer
 unergründliches Elend und Verderben
 wohl und tief zu Herzen gehen: Da, da
 werdet ihr zu dem seligen Zustande gelan-
 gen, in welchem ihr den HERRN JESUM
 möget aufnehmen. Denn da werdet ihr in
 der Erkantniß eurer Sünden und eures tie-
 fen Verderbens euch zwar aller Gnade
 GOTTES unwerth schätzen, aber ihr werdet
 derselben desto mehr bedürftig, und so viel
 hungrieriger und durstiger nach der Gerech-
 tigkeit seyn: Da wird denn der HERR
 JESUS sich gern von euch finden und auf-
 nehmen lassen, und euch hinwiederum auf-
 nehmen und mit Liebe begegnen; wie dies
 es von dem Evangelisten Johanne in oben
 angeführtem Orte so wohl angezeigt wor-
 den, da er sagt: Wie viel ihn aufnah-
 men, denen gab er Macht GOTTES
 Kinder zu werden.

giebt er die Macht ἐξουσίαν) die Gewalt, den Vorzug, und die herrliche Würde, Gottes Kinder zu werden. Es ist ja gewiß nichts höhers zu nennen als eben dieses: dann was könnte höhers seyn, als aus einem Kinde des Todes und der Verdammniß ein Kind des lebendigen Gottes werden?

Weil nun dieses der allerwichtigste Punct ist, so bin ich bey demselbigen so lange stehen geblieben, kan auch nicht umhin, einem jeglichen (der so, wie oben gedacht, in seinem Gewissen getroffen ist) zu bezeugen, wie er bis daher noch so schlecht mit dem HErrn Jesu bekant worden sey, hingegen sich weit genug im Wesen dieser Welt verlauffen habe, daß er nun Ursach genug haben werde, seinen Tauf-Bund zu erneuren, und darnach zu ringen, daß er Jesum Christum in der Wahrheit aufnehmen möge. Demnach rede ich nun auch einen jeden, der davon überzeugt ist, und der ein rechtschaffenes Verlangen darnach hat, daß er Christum in der Wahrheit aufnehmen möge, also an:

Du

Du meynest, lieber Mensch, du habest ein Verlangen den HErrn IESum aufzunehmen, um deswillen bist du bereit, deine Sünden zu erkennen, dich davon recht gründlich überzeugen zu lassen, dieselben zu bereuen, und dich vor ihm auf alle Weise zu demüthigen. Ist wohl gethan: Aber glaube mir, hast du an deinem Theil ein aufrichtiges Verlangen, den HErrn IESum aufzunehmen; so hat er an seinem Theil viel ein grösser Verlangen, dich aufzunehmen.

Du siehest ja, wie der HErr IESus in den Tagen seines Fleisches sich also erwiesen habe. War er es nicht, der zu Jerusalem einzog, da ihn doch Jerusalem nicht suchte noch begehrte? War er es nicht, der auch die Seinigen bis in den Tod liebete? O wie übertraf da seine Liebe, die er gegen die Seinigen trug, diejenige so weit, mit welcher sie ihn liebeten! Aber glaube mir, der HErr IESus hat auch nach dir, nach dir, sage ich, ein herzlich Verlangen, daß er dich finden und aufnehmen möge: Mit eben der Liebe, damit er die Seinigen da-

E 7

mals

mals geliebet hat, liebet er dich auch.
 So komm denn als ein armes und ver-
 lohrenes Schaaf zu deinem Hirten, und
 laß dich von ihm zu recht bringen. Ist dir
 ein Ernst, daß du dir gern wilt von deinen
 Sünden helfen lassen; meynest du es da-
 mit, daß du dich zu Gott bekehren wilt;
 lässest du in deiner Seele eine wahre Reue
 über deine Sünden erwecken; suchest du
 aufrichtig deinen Tauf-Bund zu erneuren;
 Ach so glaube mir, dein Hirte suchet dich,
 als ein armes, verirretes und verlohrenes
 Schaaf, viel mehr als du ihn suchest: er
 freuet sich, wenn er dich schreyen höret; er
 nimmt dich mit Freuden auf seine Achseln,
 daß er dich heimtrage. So nimm nun
 diesen theuren Hirten gern auf, der dich zu
 sich beruft; nimm ihn gern und willig auf
 in dein ganzes Herz und in deine ganze
 Seele.

Ja, liebes Herz, das ist die Sache,
 darum ihm zu thun ist, daß du ihm von
 nun an dein Herz, gebest: Denn so spricht
 Er (die selbständige Weisheit) Spruch-
 wörter 23, 26: Gib mir, mein Sohn,
 (meine

(meine Tochter) dein Hertz. So du nun Christum recht aufnehmen wilt, so must du ihn so aufnehmen, daß du ihm dein Hertz gebest. Ey hörest du es wohl? Es ist ihm nicht darum zu thun, daß du ihm mit dem Munde bekennest, und ihn deinen Heiland nennest, sondern darum, daß er dir dein Hertz abgewinne. Hier heist es nach dem 45. Psalm v. II. 12: Höre Tochter, schaue drauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volcks, und deines Vaters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben.

Dis, dis ist das Kennzeichen, daß das Hertz den Herrn Jesum in der Wahrheit aufnehme, wenn man auffer dem Herrn Jesu nichts anders begehret, sondern der selbige unsere einige Weisheit, unsere einige Gerechtigkeit, unsere einige Heiligung, unsere einige Erlösung, unser einiger Reichthum, unsere einige Ehre, und unsere einige Wohl lust ist, in Summa, wenn es alles in uns wird, wie es Paulus (Coloss. 3, II.) ausspricht, wenn er saget: alles in allen (nehmlich in allen Gläubigen ist) Christus.

Siehe

Siehe, es muß sich dein Herz mit dem Herrn Jesu verloben. Denn wie Er gesaget hat: Ich will mich mit dir verloben, ich will mich mit dir vertrauen; (Hos. 2, 19.) also muß auch dein Herz ihn für seinen Bräutigam, ja für seinen Blut-Bräutigam erkennen. So hielt er hier seinen Advent, daß er jetzt, da er zu Jerusalem einzog, sein Blut für uns vergießen wolte, damit wir mit Gott versöhnet, Kinder Gottes und Erben der ewigen Seligkeit werden möchten. Ach siehe, so muß nun hinwiederum die Seele ihn als ihren Blut-Bräutigam aufnehmen, daß sie außer ihn im Himmel und Erden nichts liebe, sondern zu ihm mit Wahrheit sagen möge: Herr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. (Psalm 73, 25.)

Dies muß Wahrheit im Herzen werden: Und ob es auch bey der Seele nur noch erst in einem Verlangen und Sehnen bestünde, so muß es doch ein rechter gründlicher Ernst seyn. Ist es aber ein wahrhaftiger Ernst, gewiß, so wird solch Verlangen

langen auch erfüllet werden, und in die rechte Kraft ausbrechen. Indessen ist diese wahre Begierde und dis rechtschaffene Verlangen bey GOTT wie die That selbst geachtet. Hat nicht unser Heiland (Matth. 5, 28.) bezeuget, daß, so einer seines Nächsten Weib ansehe, sie zu begehren, er schon die Ehe mit ihr gebrochen habe: sein böser, verkehrter, fleischlicher, unkeuscher Wille werde bey GOTT dem HERRN für die That gerechnet. Ist nun dis wahr von der bösen Begierde und sündlichem Willen, daß dieselbe vor dem HERRN geachtet ist wie die wirkliche That: wie sollte es nicht auch im Gegensatz wahr seyn, daß eine Seele, die ihre Sünden herzlich bereuet, und nun in keuscher Liebe IESUM Christum begehret, daß er ihr Bräutigam, ihr einig Geliebter und Verlobter seyn möge, daß sie, sage ich, in der That Christi Braut sey? Solte der HERR denn nicht auch einer solchen gläubigen Seele ihren Willen, ihre Begierde, ihr herzlich und brünstiges Verlangen für die That gelten lassen? Solte er sie nicht, da
 sie

ſie ihn gern mit ſtärckern Glauben auf-
 nähme, wenn ſie nur könnte, für ſeine ge-
 liebte Braut und für eine wahre Tochter
 Zions erkennen?

Dis bezeuge ich um deſwillen mit ſo
 vielen Worten, weil es da am ſchwerſten
 hergehet, wenn das blöde Herz eines buß-
 fertigen Sünders nun den HErrn JE-
 ſum mit völligem Glauben aufnehmen ſoll.
 Da vorhin der Sünder ſo frech geweſen,
 daß er ſich bey allem ſeinen ſündlichen We-
 ſen mit der Gnade Gottes getröſtet hat;
 ſo iſt er hingegen nun ſo ſcheu, daß er ſich
 aller Gnade nicht nur unwerth, ſondern
 auch unfähig achtet: Darum muß denn
 auch einer ſolchen Seele ein Muth und ei-
 ne Freudigkeit gemacht werden. Und dar-
 um ſage ich auch euch allen: So ſich nur
 eine wahre Herzens-Buße bey euch befin-
 det, und es euch ein rechter Ernst iſt, der
 Sünde den Rücken, dem HErrn JEſu
 aber das Angeſicht zuzukehren; ſo könnet
 ihr gewiß ſeyn, daß er euch mit ſeiner
 Gnade und Liebe umfaſſen werde, wie
 dorten

dorten der Vater den verlohrenen Sohn,
als derselbe wieder zu ihm umgekehret.

Ach stoffet ihr nur die euch angebotene
Gnade nicht von euch, sondern, da jetzt
der Herr Jesus gleichsam einem jeden un-
ter euch vor seinem Angesichte stehet, und
sich um sein Herz bewirbt, seine Seele zu
gewinnen suchet, sich ihm anbietet, sei-
ner Seelen Bräutigam seyn will: So er-
gebet eure Seelen diesem hochgelobten
Sohn Gottes; freuet euch sehr hoch über
solcher grossen Gnade, die er euch andeut;
suchet nur, daß ihr euch ihm mit ganzem
Herzen ergeben möget; gebet ihm in Des-
muth, aber getrost und freudig das Ja-
Wort. Also nehmet ihn auf.

Ihr habt nicht Ursach an seiner Liebe
zu zweifeln, noch einen Argwohn auf die-
selbe zu setzen, als obs ihm kein Ernst wä-
re, euch anzunehmen. Ach nein! Er
wird froh, der fromme Heiland, so er nur
eine Seele findet, die ihm ihr Herz zuwen-
det, sich von ihm ziehen läffet, und seinem
Liebes-Zuge folget.

Seine Liebe war ja so groß, daß er sein
Leben

Leben für uns ließ: wie sollte er uns denn nicht gern sehen, wenn wir zu ihm kommen?

Hat er doch bezeuget, es sey grössere Freude im Himmel über einen Sünder, der Busse thut, denn über neun und neunzig Gerechten, die der Busse nicht bedürfen: Ach! so könnet ihr ja versichert seyn, daß er euch nicht von sich stossen will, wie er denn Joh. 6, 37. gesagt hat: Wer zu mir kömmt, den werde ich nicht hinaus stossen!

Ach! wer ist nun noch so hart unter euch, daß er seinen Heiland, der ihn so freundlich locket, von sich weisen und gleichsam wegstoßen wolte? Wer sollte doch einem solchen Freunde, der einen bis in den Tod geliebet hat, nicht gern und willig folgen?

Ach! nehmet doch diesen Augenblick, da ihr dis Wort der Gnaden höret, solches an; Ja nehmet Jesum Christum selbst an, der euch mit ausgespanneten Armen entgegen kömmt: Kommet; ach! Kommet ihm wieder mit ausgespanneten Armen

Armen des Glaubens entgegen, und ergreiffet ihn, weil er nahe ist. Wie wird er euch so viel Gnade, so viel Liebe, so viel Barmherzigkeit erzeigen! Sehet, es kömmt der Heiland in Gnaden zu euch; aber er will, daß auch ihr mit einem Gnaden-hungrigen Herzen zu Ihm kommen sollt, daß ihr ein Herz und eine Seele mit einander werdet. So wirds euch denn ein rechter doppelter Advents-Tag seyn, wenn Er nicht allein zu euch, sondern ihr auch zu Ihm kommet, euer Herz und Sein Herz sein zusammen fließen, und ihr mit ihm Ein Herz zu werden sucht.

Da wird sich denn auch bey euch finden der willige Gehorsam, die Freudigkeit seinen Befehl auszurichten, und alles Gute, das ihr in dem Evangelischen Texte an den Jüngern des HERRN findet. Denn wo ein Herz dergestalt den HERRN IESUM aufgenommen hat, und weiß, es habe den HERRN IESUM zum Bräutigam, der sey seine Weisheit, seine Gerechtigkeit, seine Heiligung, seine Erlösung, und sein eini-

ger

ger Schatz im Himmel und auf Erden; da erkennet es auch in der That und Wahrheit Jesum für seinen Herrn.

Wie hier unser Heiland nur das Wort sagt, das seine Jünger denen antworten sollten, die ihnen die Eselin und das Füllen wolten vorenthalten, das Wort, sage ich, der Herr bedarf ihr, und dabey bezeugt, daß auf dis Wort dieselben ihnen die Thiere lassen würden: So werdet ihr auch dem Wort des Herrn willig unterthan seyn; Leib und Seele werdet ihr ihm zu seinem Dienst ergeben und aufopfern; eure Freude wirds auch seyn, einen so gültigen und frommen Herrn, der euch das ewige Leben giebt, zu folgen.

Ja es wird sich dann finden, daß, gleichwie die Jünger dessen, da sie den Herrn Jesum aufgenommen, wohl genossen haben in der herzlichlichen Freude, die sie seiner wegen in ihrer Seelen empfunden, also ihr auch des Herrn Jesu wohl genossen werdet. Denn wenn die Seele den Herrn Jesum für ihr ganzes Heil und Seligkeit hält, und nun in der Wahrheit mit ihm
berei-

vereiniget ist als eine Braut mit ihrem Bräutigam, so erfähret sie das Reich Gottes in ihr, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heil. Geist. (Röm. 14, 17.)

Es ist nicht des Herrn Jesu Schuld, daß so wenige das Reich Gottes in der Kraft in ihren Herzen erfahren, sondern es ist bloß allein die Schuld der Menschen. Er, der treue Heiland, findet so wenig Herzen, die ihn aufnehmen wollen: die meisten haben lauter andere Dinge in ihren Köpfen, sind nur auf groß Ansehen in der Welt, auf Reichthum und gute Tage bedacht, und das weltliche Wesen hat ihre Herzen ganz eingenommen; da findet dann der Herr Jesus keinen Raum in solcher Herberge. Daher kommts, daß sie auch die Kraft des Reiches Gottes, und besonders den Frieden Gottes und die Freude in dem Heil. Geist, nicht in ihren Seelen schmecken.

Ihr aber nicht also, ihr Allerliebsten! sondern weil ihr jetzt als in einem Spiegel vor euch sehet, wie die Jünger des Herrn

HERRN JESU, die ihn im wahren Glauben aufgenommen, so gar anders beschaffen gewesen; wie ihnen der HERR JESUS alles gewesen, und sie sich um die ganze Welt nichts bekümmert, da sie ihn um sich gehabt, und die Worte des ewigen Lebens aus seinem Munde gehört: So werdet ihr ihnen suchen darin nachzufolgen, auf daß ihr eures Lebens auf eine GOTT gefällige Art recht froh werden möget.

Denn das sage ich euch: so lange ein Mensch den HERRN JESUM nicht in wahren Glauben aufgenommen hat, ist sein Leben kaum werth, daß man es ein Leben nenne. Dann aber gehet erst das rechte Leben an, wenn der Mensch JESUM gesucht und gefunden hat, wie geschrieben stehet: (Psalm 69, 33.) Die GOTT suchen, denen wird das Hertz leben.

Wer wolte sich denn selbst so hassen, daß er nicht trachten wolte, dis einige und wahrhaftige Leben zu erlangen? Wer wolte so wenig Mitleiden mit sich selbst haben, daß er gern in seinem unwiedergebore-

